

Die Baugewerkschaft

Organ

des Zentral-Verbandes christlicher Bauhandwerker
und Bauhilfsarbeiter Deutschlands.

Herausgegeben vom Verbandsvorstande.

Geschäftsstelle: Berlin O., Rübensdorferstr. 44. — Fernsprecher: Amt VII, Nr. 4337.

Erscheint jeden Sonntag.

Abonnementspreis pro Quartal 80 Pfg. (ohne
Postgebühren). Bei Zusendung unter Kreuzband
1,20 Mk.

Verbandsmitglieder erhalten das Organ gratis.

Anzeigenpreis: die viergespaltene Pettizelle 40 Pfg.

Schriftleitung:

Berlin O., Rübensdorferstraße 44.

Abonnements-Verstellungen, Anzeigen etc. sind an
die Geschäftsstelle zu richten.

Schluß der Redaktion: Dienstag abends 7 Uhr.

Nummer 16.

Ausgabe

Berlin, den 22. April 1906.

41 000

7. Jahrgang.

Inhaltsverzeichnis.

Die Kartelle und Syndikate in ihrer Wirkung auf das Wirtschaftsleben. — Jahresbericht des Verbandsbezirks Hannover für 1905. — Rundschau: Der ersteilige Aufbruch der christlichen Gewerkschaften im Jahre 1905. Der Eisenbahnerverband. Die richtige Taktik. Das Melanchemat. — Aus unserer Bewegung. — Verbandsnachrichten: Sitzung des Einigungsamtes im rhein-westfäl. Tarifgebiet. — Vöhen. Düsseldorf. Osnabrück. Annen. Warburg. Münster. Bielefeld. Sauerbrunn. Aachen. — Geschäftsliches. — Bekanntmachungen. — Versammlungskalender. — Anzeigen.

Die Kartelle und Syndikate in ihrer Wirkung auf das Wirtschaftsleben.*

I.

Adam Smith (1723—1790), der Begründer der nationalökonomischen Wissenschaft, hat wohl kaum daran gedacht, daß in seiner nächsten Nähe bereits Erscheinungen auftreten, die seine Freiheitslehre durchbrechen. Es gab schon Ende des 18. Jahrhunderts in der englischen Kohlenindustrie eine Anzahl festgeschlossener Kartelle.

Ist der Grundgedanke der freien Wirtschaft bereits seit längerer Zeit, wenn auch nur schwach, durchlöcherter worden durch die staatlichen Arbeiterschutzbestrebungen, so wird er geradezu auf den Kopf gestellt durch die in jüngerer Zeit gewaltig auftretenden Kartellierungsbestrebungen der Produktion.

Die Durchführung der freien Wirtschaftslehre hatte zur schrankenlosesten Konkurrenz unter den Einzelproduzenten geführt. Zu den Folgeerscheinungen zählten die Krisen und der wirtschaftliche Ruin der Schwächeren.

Die Notwendigkeit mußten diese Zustände zum Zusammenschluß der einzelnen Produzenten drängen, um die wilde Konkurrenz zu unterbinden und das Kapital auf ein Mindestmaß zu beschränken.

Die Entwicklung der Dinge hat denn auch gezeigt, daß, wenn die Kartelle vernünftig gehandhabt werden, sie tatsächlich eine gesunde Einrichtung sind, die man im Interesse der gesamten Volkswirtschaft nur begrüßen kann. Unterliegen wir die Kartelle in ihren tatsächlichen verschiedenartigen Folgen noch etwas näher.

Ueber die Wirkung auf die Lage der kartellierten Unternehmer und die kartellierte Industrie läßt sich im Allgemeinen nur Günstiges berichten. Zwar müssen die einzelnen Unternehmer vor ihrer wirtschaftlichen Freiheit manches Stück abgeben. Ja, bei den ganz festen Verbänden verlieren sie schließlich ihre wirtschaftliche Freiheit vollständig. Dafür nimmt aber mit der Sicherheit des Ertrages der Unternehmungen auch die Sicherheit der Existenz des Unternehmers zu.

Die Zusammenfassung der verschiedenen selbständigen Unternehmer eines Industriezweiges werden verschiedene Mittel angewendet.

Zwang gegen die Außenstehenden nichtkartellierten Unternehmer (Außenleiter, outsiders).

Diejenigen Unternehmer, welche sich dem Kartell, das den Zweck der Konkurrenzbeseitigung hat, nicht anschließen, sind selbstverständlich das größte Hindernis einer Monopolstellung (Gesamterwerb von einer Stelle aus). Um nun diese outsiders zum Anschluß zu bewegen, bemüht man sie durch Preisunterbietung. Es wird deshalb im Absatzgebiet des outsiders zu derart niedrigen Preisen angeboten, daß er nicht mehr auf seine Rechnung kommt und sich schließlich ergeben, d. h. sich dem Kartell anschließen muß, falls er nicht völlig wirtschaftlich ruiniert werden will. Nur wirtschaftlich sehr starke Außenleiter vermögen einen derartigen Konkurrenzkampf auf die Dauer anzuhalten.

Ein solcher outsider war lange das Eisenwerk Kraft in Göttingen. Infolge Meinungsverschiedenheiten mit dem Düsselbörger Kohlenhändler hat das genannte Werk auch bereits die bis 1. März 1906 laufende Vereinbarung mit dem Syndikat wieder gekündigt. Dem Eisenwerk Kraft kann das Syndikat nicht so leicht beizukommen, selbst mit der so gefährlichen Exklusivklausel (Ausnahmegeschäft) nicht, denn das Kraftwerk kann seine Rohstoffe aus dem Ausland beziehen, Kohlen aus Schweden.

Diese Exklusivverträge mit den Rohstofflieferanten, die mehr aber mit den Abnehmern, sind die stärksten Waffen, um die outsiders einzukriegeln. Die Rohstofflieferanten sucht man zu verpflichten, entgegen der Gewohnheit, daß nicht erreicht werden kann, dann nur zu den Preisen an die outsiders zu verkaufen. Der Stahlverband z. B. hat derartige Maßnahmen getroffen. Die Abnehmer werden verpflichtet, nur vom Kartell zu kaufen. Durch diese Maßnahmen wird nun sowohl der Verkauf von Waren seitens der outsiders lahmgelegt als auch die Rückwärtsseite der Praxis des

Kohlenhändler, wie wir gleich an einem Fall noch darlegen werden.

Es gibt nun Unternehmer, die außerhalb des Kartells größere Vorteile zu erzielen hoffen und zwar vielfach auf Grund der geregelten Kartellpreise. Man kann diesen Tatsachen gegenüber die harten Kartellmaßnahmen sich erklären.

2. Einfluß auf die Lage der Arbeiter.

Unleugbar ist mit dem Aufkommen der Kartelle im Allgemeinen eine größere Stetigkeit in die Produktions-tätigkeit gekommen. Es treten nicht mehr so häufig erschütternde Preisen auf, und die Gewinne der Unternehmungen weisen nicht mehr so große Schwankungen auf wie früher. Danach müßte man eigentlich für die Lage der Arbeiter erhebliche Folgen erwarten. Prof. Tiefmann meint auch, die Arbeiter würden bei den kartellierten Unternehmern leichter Lohn erhöhungen durchsetzen und zwar — durch Bildung starker Gewerkschaften. Weil die kartellierten Unternehmer den Mehrbetrag der erhöhten Löhne leichter auf die Abnehmer durch Preiserhöhungen abwälzen könnten als die freie Konkurrenz, wären sie leichter geneigt, Lohn erhöhungen zu gewähren.

Sehr gut und schön — aber leider trifft diese wissenschaftliche Ansicht für die Wirklichkeit meistens nicht zu.

Es ist ja seit der Kartellierung der Unternehmer etwas mehr Gleichmaß in der Beschäftigung der Arbeiter eingetreten. Gleich die Lohnsätze waren nicht den großen früheren Schwankungen unterworfen; daß aber die Steigerung und Festigung der Löhne, Verbesserung der sonstigen Arbeitsbedingungen wegen der Kartellierung eingetreten ist, kann man nicht behaupten. Auf keinen Fall hat die Verbesserung der Lage der Arbeiter auch nur entfernt mit dem steigenden Mehrertrag der Unternehmer gleichen Schritt gehalten.

Wer gerade jetzt wieder aufmerksam den Wirtschaftsmarkt verfolgt, wird bemerken, wie die kartellierten Unternehmer das Publikum mit erhöhten Preisen beglücken. Den Arbeitern werden jedoch alle wichtigen Forderungen abgelehnt.

Früher waren die einzelnen Unternehmer manchmal gezwungen, Forderungen der Arbeiter anzunehmen, weil der Konkurrent bereits ein Gleiches tat. Dieser Grund der Rücksichtnahme fällt bei den kartellierten Unternehmern weg. In der Praxis ist es so: Was die Unternehmer für sich selbst durch ihre Kartellorganisation bezwecken: die Sicherung ihrer Existenz, dasselbe Streben bekämpft man bis aufs Blut, wenn es sich bei den Arbeitern in Form der gewerkschaftlichen Organisation zeigt.

Die gerechtesten Forderungen der Arbeiter lehnt man vielfach vom Herrenstandpunkte aus ab, wenn auch ihre Gewährung wirtschaftlich möglich wäre. Es ist deshalb auch nicht auffällig, daß die Personen, die sich in Kartellen oder Syndikaten vereinigen, zugleich auch den großen Arbeitgeberverbänden angehören, die Todfeinde jeder Arbeiterorganisation sind. Es läßt sich zwar nicht direkt nachweisen, daß die Unternehmer geradezu die Kartellorganisation benutzen, um die Arbeiter nieder zu kämpfen. Die Möglichkeit aber liegt sehr nahe. Schon deshalb, weil die in einem Kartell vereinigten Unternehmer einer bestimmten Produktionsgruppe sich über die von den Arbeitern aufgestellten Forderungen viel leichter untereinander verständigen können. Falls allerdings das Kartell tatsächlich als Produktionsregulator wirkt, der für andauernde, möglichst gleichmäßige produktive Tätigkeit sorgt, und demgemäß für den Arbeiter eine andauernde, gleichmäßige Beschäftigung bedeutet, kann es mit Recht als eine größere Sicherung der Arbeiterexistenz betrachtet werden. Daß hier Theorie und Praxis sich so häufig nicht decken, ist im letzten Grunde nicht dem Kartell an sich, sondern meistens den leitenden Persönlichkeiten zuzuschreiben. Wie kann man aber den Einfluß dieser Persönlichkeiten brechen und eine Existenzsicherheit für die Arbeiter ermöglichen?

Die Unternehmer sicherten sich ihre Existenz durch die Kartellierung und verschafften sich steigende gleichmäßige Gewinne. Wichtig wäre es, daß auch die Arbeiter, als Produktionsfaktoren, den entsprechenden Anteil an diesen Gewinnen erhielten, und zwar auf Grund eines kollektiven Arbeitsvertrages.

Nun sind aber die größten Gegner geregelter Vereinbarungen mit den Arbeitern gerade diejenigen, welche sich in den festesten Kartellen vereinigt haben (Bergarbeiterstreik — Kohlenhändler). Wo fände man in der Montan- oder Eisenindustrie usw. einen Tarifvertrag, oder auch nur die Anfänge zu einem solchen? Schärfste Gegnerschaft auf der ganzen Linie.

Früher wendete man ein, bei der unregelmäßigen Produktion könne man keine festen Verträge mit den Arbeitern abschließen. Mit der Kartellierung wird dieser Einwand hinfällig. Die Arbeiter haben daher das größte Recht und mehr denn je alle Ursache, auch für die kartellierten Industrien, speziell den Bergbau und die Metallindustrie den Abschluß von Tarifverträgen zu fordern. Und die Gesetzgebung muß die Arbeiter hier besonders kräftig unterstützen. (Schluß folgt.)

Jahresbericht des Verbandsbezirks Hannover für 1905.

In unserem hannoverschen Bezirk ist unser Verband ziemlich mit zuerst vertreten gewesen und trotzdem haben uns unsere Nachbarbezirke, insbesondere Westfalen, weit überflügelt. Der Schlüssel dieser Tatsache liegt in dem Umstande, daß unsere Agitation sich mehr auf einige Städte beschränken mußte, während dort, insbesondere im Industriebezirke, jeden Steinwurf weit ein reges gewerbliches und industrielles Leben pulsiert. Unschwer wird auch in dieser Hinsicht in unserer Provinz sich recht bald ein Uebergang vollziehen. Vor allem ist es die Textil-Industrie, wo — hier den Wechsel herbeiführen wird, indem sich durch und mit derselben bald die Industrie überhaupt mehr einflügelt. Wir sind damit recht einverstanden, denn jahrelang, seit Urgezeiten haben unsere Kollegen aus den agrarischen Gegenden, insbesondere des Eichsfeldes, zum Wandersitze greifen und draußen ihr Geld verdienen müssen. Das wird aufhören sowie sich in der eigenen Heimat die wirtschaftlichen Verhältnisse zu leben beginnen. Ein anderer Umstand, der hoffentlich recht belebend auf die wirtschaftliche Entwicklung unserer Provinz, wie Stadt Hannover, wirken wird, ist die Durchführung des Rhein-Elbe-Kanals, der hier einen guten Absatz für Ein- und Ausfuhr haben und damit regen Handel und Wandel bringen wird. Also unsere Zukunft liegt auch auf dem Wasser!

Schon jetzt zeigen sich die Vorzeichen einer tüchtigen Prosperitätsperiode, besonders auch im Baugewerbe. Also mit frischem Mut in die Zukunft geschaut. Das vergangene Jahr 1905 brachte auch unserem Bezirke erfreuliche Fortschritte auf gewerkschaftlichem Gebiete. Wohl kann Hannover als einer der ruhigsten Bezirke auf wirtschaftlichem Gebiete betrachtet werden. Große Kämpfe sind nicht geführt; hier und da wurden kleine Plänkchen in Szene gesetzt. Die meisten Erfolge, welche der Bezirk aufzuweisen hat, sind durch gütigen Vergleich erzielt.

In Sarstedt waren die Kollegen durch den Erfolg, den sie 1904 erzielt hatten, in eine Kampfesstimmung geraten und stellten im Jahre 1905 wieder eine Forderung, die den Erfolg hatte, daß auf gütigem Wege der Lohn von 38 Pfg. auf 40 Pfg. erhöht wurde. Somit ist Sarstedt, Hildesheim auf den Fersen in Punkto Lohnfrage.

In Nordstemmen, wo die Kollegen sich unserer Organisation erst angeschlossen hatten, ist der Lohn durch gegenseitige Aussprache von 30 auf 35 Pfg. erhöht.

In Göttingen, wo man unbedingt einen Streik resp. Aussperrung erwartete, weil die Zimmerer in einen Streik eingetreten waren, ist beides ausgeblieben. Nur einige Kollegen wurden durch den Zimmererstreik in Mitleidenschaft gezogen. Derselbe verlief zugunsten der Arbeitnehmer. Der Lohn der Maurer wurde durch Verhandeln auf 40 Pfg. erhöht.

In Wilhelmshaven, wo ein Arbeitsvertrag bestand, hätte man sollen erwarten, daß Ruhe im Baugewerbe vorhanden gewesen wäre, aber auch hier kam es zu Plänkchen.

Durch Einführung eines unparteiischen Arbeitsnachweises wollte man den Arbeitern einen Hemmschuh anlegen, aber die Erfahrung hat gezeigt, daß die Arbeiterorganisationen einen Arbeitsnachweis nicht zu fürchten brauchen und deshalb nicht um einen solchen in einen Streik eintreten sollten.

Durch Lohnhöherungen, welche veranlaßt wurden von dem Verbands der Bauhilfsarbeiter einerseits und der Betonfirma Baumhölz u. Co. andererseits, welche in einer Baupresse ausartete, wurde von Seiten der Arbeitgeber mit einer Aussperrung gedroht und auch in die Tat umgesetzt, weil die Sperre nicht aufgehoben wurde. Von unserem Verbands mußten 24 Kollegen diese Lage diese Kost genießen.

Zum Streik kam es in Dingerhaidt, wo durch den Brand im Jahre 1904 eine gute Baukonjunktur entstanden war. Um den Lohn, welcher ein sehr schlechter für die dortige Stadt war, zu heben, wurde eine Lohnforderung eingereicht. Die Arbeitgeber, welche den „Herrn im Hause“ Standpunkt hervorkehrten und mit der Arbeiterorganisation nichts zu tun haben wollten, lehnten jede Verhandlung ab. Um der Forderung Nachdruck zu verschaffen, wurde mit Baupersonen vorgegangen. Nach vierzehntägigem Kampfe war der Sieg auf Seiten der Arbeiter und endete mit einem Tarifabschlusse.

Kurz vor Schluß des Jahres wurde dann noch ein Streik in Berntrube auf dem Kalfischachte in Szene gesetzt, woran 66 Kollegen beteiligt waren. Leider mußte derselbe nach achtwöchigem Kampfe resultatlos abgebrochen werden; arbeitswillige Kollegen fielen den Streikenden in den Rücken. Dieser Kampf hat wieder bezeugt, wie notwendig es ist, vor Beginn des Streiks den Bezirksleiter zu Rate zu ziehen und nicht eigenmächtig zu handeln.

In Pyrmont, wo ein Teil unser Mitglieder Kollegen in Arbeit standen, wurde auf gütigem Wege bei der Firma Kraus aus Linden bei Hannover, welche das fürstliche Badeghaus in Arbeit hat, der Lohn von 35 auf 40 Pfg. und vom 1. April auf 45 Pfg. erhöht.

Baupersonen mußten in Hannover und Göttingen verhängt werden, um Verschlechterungen zurückzuweisen; sie endeten zugunsten der Kollegen.

Das Jahr 1906 scheint nicht so friedlich zu verlaufen. Lohnbewegungen sind fast in allen Bahnhöfen angemeldet. Um alle Bewegungen zugunsten der Kollegen zu beenden, ist es Pflicht, die Augen offen zu halten und nicht unüberlegt zu handeln, wodurch die Kollegen und der Verband den größten Schaden erleiden würden.

Neben der Führung der Lohnbewegungen ist die Agitation nicht vernachlässigt. Häufig unser Verband im hannoverschen Bezirk auf der letzten Konferenz in Hildesheim am 19. Februar 1905 22 Bahnhöfen mit 1886 Mitgliedern, so können wir jetzt eine Mitgliederzahl von über 2000 aufweisen. Im Laufe des Jahres wurden 7 Bahnhöfen mit 264 Mitgliedern neu gegründet: Harburg, Verden, Wietzenhagen, Verden, Nordstemmen, Hildesheim und Berntrube.

Die bestehenden Zahlstellen haben sich nach unten und außen sehr gut entwickelt. In allen Orten herrscht ein guter Gewerkschaftsgeist.

Durch eine neue Einteilung der Bezirke in Deutschland hat unser Bezirk durch Abtrennen der Zahlstellen Cassel (Maurer) und Cassel (Bauphilosophen) mit über 500 Mitgliedern einen Verlust erlitten. Zugelassen sind die Zahlstellen Elbige, Löhrlingen, Beverungen und Bratel mit 292 Mitgliedern, also ein Minus von 278.

In mehreren Städten und Dörfern ist der Grundstein zu neuen Zahlstellen gelegt, auch schon zur Gründung übergegangen, u. a. Worbs, Westhausen, Niederroschel, Mingerode, Gieboldshausen, Nesselraben; Steinhelm und Detmold werden folgen. Mühlische und schriftliche Auskunft wurde gegeben in vielen Orten. Der Bezirk zählte am 1. Januar 1906 31 Zahlstellen mit 2408 Mitgliedern.

Ein wichtiger Punkt in der Organisation ist die Erhöhung der Opferwilligkeit. Derselbe hat in den meisten Zahlstellen gute Fortschritte gemacht, mit wenig Ausnahmen zahlen sämtliche Vereine mehr Beitrag, wie das Statut vorschreibt. Wir können mit den Erfolgen in vorigem Jahre zufrieden sein, wenn man berücksichtigt, daß wir uns entwickeln müssen in einer Gegend, wo Sozialdemokratie Krampf ist und wo, wenn sich die christlichen Arbeiter zu rühren versuchen, dieselben nach alter Taktik den konfessionellen Maß schüren. Mit Freuden ist es zu begrüßen, wie sich der christliche Gewerkschaftsgeist immer mehr unter den evangelischen Arbeitern ausbreitet.

Wir können viele evangelische Arbeiter in unseren Bezirk nicht nur als einzelne Mitglieder begrüßen, sondern fünf Zahlstellen sind schon vorhanden, die nur aus evangelischen Kollegen bestehen, dieses ist ein gutes Resultat.

Einer der wunderbarsten Punkte in unserem Bezirk ist, daß er ziemlich verwaist dasteht, ohne Oberhaupt; es wird die Agitation von den Kolossalbeamten in Hannover nur im Nebenamt betrieben. Die Notwendigkeit der Anstellung eines Bezirksbeamten wurde auf der letzten Konferenz in Nordstemmen besonders betont. Einige Anträge, welche der Zentrale die Mittel an die Hand geben sollten, um hier Wandel zu schaffen, wurden von den Delegierten angenommen. Die meisten Zahlstellen, mit Ausnahme von drei, haben ihre Zustimmung schon gegeben und beschlossen, den Beitrag um 5 Pf. über Statut zu erhöhen; verschiedene haben durch diesen Anstoß ihren Beitrag um 10 bis 15 Pf. erhöht. Mögen jene drei Zahlstellen, die noch nicht dazu übergegangen sind, sich dieses Beispiel zu Herzen nehmen und nicht sagen, wir können oder wollen nicht zahlen. Hindernis mit der Kleinigkeitstrümmerei, hinweg mit dem Kolossalpatronismus! Das muß die Devise eines jeden christlichen Gewerkschaftlers sein, nur so werden wir der Sache dienen im großen und ganzen.

Die Unkosten im Bezirk wurden von der Zentrale getragen und belaufen sich in allem (Zahrt, Speise, Porto und Hilfskräfte) auf 615,39 Mk. Das Verhältnis zu den sozialdemokratischen Verbänden ist in unserem Bezirk genau so wie in den anderen. Kampf den christlichen Verbänden! Ist die Parole. Terrorismus läßt den Kollegen das Geschick bestimmen, Verbandsbücher beschützen und verschwinden lassen, ist an der Tagesordnung. Die Zukunft wird zeigen, daß jene „Führer“ Wind gefühl haben und Sturm ernten werden. Mit Beweisen können wir jetzt schon dienen. Um dieses zu verhindern, geht man gegen die christlichen Verbände mit bunten Anpreisungen vor, wie Signale Gaubrecht Hannover in Nummer 9 des „Grundstein“ zeigt. Keinen Dank spreche ich allen denen aus, die an der Ausbreitung des Verbandes mit tätig waren. Rollen wir unseren Verband in unserem großen Bezirk noch weiter ausdehnen, so muß mehr wie bis jetzt gearbeitet werden. Insbesondere ist auch Gewicht darauf zu legen, daß wir die sämtlichen Bezirke, nicht nur wie jetzt vorwiegend die Maurer, unserer Organisation zuführen. Es ist in dieser Hinsicht bis jetzt ziemlich viel gesündigt worden; wachen wir das wieder gut. Wir sind nicht ein Maurer-, sondern ein Bauhandwerker- und Bauphilosophenverband. Mit Ausnahme von Hannover Stadt sind von den Bezirken der Zimmerer, Dachdecker, Bauphilosophen, Fuhrer, Steinbauer, Flegelreiter usw. anderswo wenig organisiert. Also noch mehr in die Breite, fort mit der verheerenden Engergerei! Hoffentlich wird sich bald der Weg finden, daß auch wir eine volle Kraft in unserem Bezirk arbeiten lassen können, es ist das sehr nötig. Der erste Weg ist Erhöhung der Opferwilligkeit in den eigenen Kreisen, nehmen wir uns ein Beispiel an den Bezirken, wo man durch erhöhte Beiträge sich selbst Kollegen freistellt, wie es ja auch die Stadt Hannover tat. Wenn dann der Zentralvorstand den Willen sieht, wird auch er in den Bezirken greifen und es wird sich sicherlich rechnen. Darum mit vollen Kräften vorwärts.

H. Windolph, Hannover, Remensstr. 5.

Mündschau.

Der erfreuliche Aufschwung der christlichen Gewerkschaften im Jahre 1905 wird recht deutlich durch folgende Zahlen bestätigt: Die Mitgliederzahl der beim Gesamtverband angeschlossenen christlichen Gewerkschaften betrug am Schlusse des Jahres 1905: 126.690 gegen 118.917 am Schlusse des Vorjahres. Der Mitgliederzuwachs beträgt somit 7.773. Die Gesamtannahmen sind von 894.000 Mk. im Jahre 1904 im Jahre 1905 auf 2.363.773 Mk. gestiegen. Mithin sind die Einnahmen fast um das Dreifache gestiegen. An Kostenbestand weisen die beim Gesamtverband angeschlossenen christlichen Gewerkschaften am Jahreschlusse 1905 1.238.773 Mk. auf, gegen 583.000 Mk. im Vorjahr. Die Gesamtsumme ist ebenfalls um das Dreifache gestiegen: von 711.000 Mk. auf 2.053.635 Mk., davon entfällt etwa 1.000.000 Mk. auf Streifenführung. Gegenwärtig — Mitte April 1906 — gehören dem Gesamtverbande etwa 215.000 Mitglieder an, den christlichen Gewerkschaften insgesamt zirka 1/2 Million. Es geht im Ganzen gut vorwärts!

Der bayrische Eisenbahnerverband erstattet seinen Geschäftsbericht für das Jahr 1905. Es ist ein erfreuliches Jahresergebnis, so heißt es in demselben, „daß mit dem Ende dieses Jahres unsern Mitgliedschaftsbestand“ für das Jahr 1905 der Organ des Verbandes „Der Eisenbahner“ in einer Auflage von 20.000 Exemplaren hergestellt werden muß. Daran ist die Ausbreitung und das Wachstum unseres Verbandes im letzten Jahre klar zu sehen. Die Mitgliederzahl des Verbandes ist im Vergleich zum Jahr 1904 auf rund 19.600 gestiegen; gewiß eine schöne Ziffer, wenn man die großen Schwierigkeiten in Betracht zieht, die sich der Entwicklung unseres nicht von dem Staat, sondern von dem öffentlichen Verkehr abhängigen Verbandes entgegenstellen. In diesem Hinsicht ist der Sieg unserer Ideale und Grundsätze. Ehe und Anerkennung gebührt daher in besonderem Maße dem Mitarbeiter, die unentwegt dem edlen Ziele anstreben, die unerschütterlich um alles das, was hindern ihnen in der Bewegung sind, kämpfen und diesen auch anderen erlöschen. Sie sind sich über die Sorgen des Verbandes erhellend, daß höhere Aufgaben treten an die Verbandslösung. Diese hat auch jetzt nach dem Grundsatze gehandelt, daß unsere Organisation nicht darauf beruhen darf, daß sie ein passives Mitglied ein großes Hindernis in der Bewegung ist, sondern daß der Erfolg nur durch zielbewußte und unermüdete Tätigkeit erzielt werden können. In Anbetracht dieser Tatsache muß die Verbandslösung den Verband stets nach innen und außen zu führen. Eine der wichtigsten Ereignisse in dieser Hinsicht war die auf der Generalversammlung zu Weiden am 1. August 1905 des Verbandes an der Gesamtverband der bayrischen christlichen Gewerkschaften Deutschlands. Eine Anzahl

darauf wurde in Crailsheim der Gesamtverband der national-gesamten Eisenbahner Süddeutschlands gegründet. Demselben gehören bis jetzt drei Verbände an, die zusammen rund 36.000 Mitglieder zählen.

Die richtige Taktik. Das glückliche Gewerkschaftsstatut in Offen beschloß, in diesem Sommer ein großes gemeinsames Kartellfest zu feiern, um auf diese Weise die Festlichkeiten in den einzelnen Organisationen einzubündeln. Dann wurde der Beschluß gefaßt, eine Protestversammlung einzuberufen, um gegen die ungewöhnlich hohe Mietsteigerung, wie sie am 1. April in Offen eingeführt ist, Stellung zu nehmen. Ferner wurde beschlossen, am Mittwoch nach Ostern eine Protestversammlung gegen das provokatorische Verhalten der sozialdemokratischen Organisationen und Führer in Offen gegenüber den christlichen Organisationen abzuhalten. Das Maß der Entrüstung im christlichen Lager vollgemacht hat die sozialdemokratische Versammlung am Montag in Kitzingen, auf der Mitglieder des christlichen Arbeiterverbandes sowie deren Vorstandsmitglieder und der Sekretär des Kartells angegriffen und mißhandelt wurden. Ferner beschloß die Kartellsitzung, den Führer Ostkamp und Lübbing Kitzingen den Zutritt zu allen Versammlungen, die vom christlichen Gewerkschaftskartell oder christlichen Organisationen einberufen werden, zu verweigern. Endlich wurde beschlossen, daß gemeinschaftliche Versammlungen mit sozialdemokratischen Organisationen bei Lohnbewegungen usw. von den einzelnen christlichen Organisationen nur bei absolut zwingender Notwendigkeit und auch dann nur mit vorheriger Zustimmung des Kartells abgehalten werden dürfen.

Das Melaneflagblatt und die heuchlerischen Ausführungen des „Fachabteilungsblattes“, genannt „Arbeiter“, Berlin, Kaiserstraße, kommen in immer besserer Bekandtheit. Wie wir erfahren, hatte das „Berliner“ Reichsarbeitersekretariat 1905 im ganzen etwa 300 Melanefälle am Reichsversicherungsamt zu vertreten. Dann blieben also von den kombinierten 10.000 Fällen kath. Arbeiter 9700 den übrigen Sekretariaten zur Vertretung übrig! Damit kann man von den „10.000“ ruhig sagen: Ihr drückt uns immer mehr.

Aus unserer Bewegung.

Zugung von Maurern und Bauphilosophen ist ferngehalten von Posen, Dortmund, von den Brüdern Germania I u. II und „Polen“, in Ost b. Grefeld ist die Frau Thelen gesperrt. Ferner ist Zugung ferngehalten von Nürnberg und Altrudersdorf wie Bärstadt. Für Steinhausen die Frau Sieren und Beres in Brering b. Nachen, wie die Alexanderliche in Zwickau. Für Statutare und Pflezer ist Zugung ferngehalten von Bonn, wie von P. Wölfel in Hamm i. Westf. Schieve Strma ist gesperrt. Für Maurer und Bauarbeiter ist Zugung ferngehalten von Alsenfeld i. Westf., ferner von Lauenförde.

Die Zimmermeister 5. und 6. Meßlen in Altmünch haben nunmehr ebenfalls den Tarif anerkannt, somit ist die Sperre beendet.

Am 14. April. Hier steht die Lage augenblicklich sehr ernst. Die Unternehmer haben die Bewilligung der Erhöhung der Zurückzahlung der Forderung bezüglich der Abschaffung der Akkordarbeit und ihrer höheren Forderung abhängig gemacht. Die letzte Antwort der Arbeitgeber besagt, die Arbeitszeit wird von 10 auf 9 1/2 Stunden herabgesetzt, der Stundenlohn beträgt für Maurer, Fuhrer und Fuhrer in der Zeit vom 1. Mai 1906 bis 1. Mai 1907 58 Pf. und von da ab bis 1. Mai 1908 60 Pf. Bauphilosophen obiger Branchen erhalten einen um 10 Pf. geringeren Stundenlohn, die Akkordhöhe für Fuhrer und Fuhrerarbeiten sollen im allgemeinen der Erhöhung des Stundenlohnes entsprechend gesteigert werden. Sollten die Arbeiter, wider Erwarten, auf der Forderung der Forderung bestehen, so sollen diese Angelegenheiten zurückgezogen werden.

Da die Arbeitgeber in 5 Tagen Antwort haben wollen, so wird die Angelegenheit sich in kurzer Zeit klären.

In einer Arbeitgeberversammlung sprach Herr Niemann die bemerkenswerten Worte: um die Einigkeit zu bewahren, dürfe jeder Arbeitgeber-Verbandsführer keinen politischen Parteianschluß. Was sagen hierzu die sozialdemokratisch organisierten Arbeiter? In dem Augenblick, wo die Unternehmer sich immer mehr zusammenschließen, sehen wir die sozialdemokratischen Führer aus parteipolitischen Gründen, die Herbeiführung unter die Arbeiter tragen, und zwar davor, daß wir im Interesse der Einigkeit der Kölner Bauarbeiter ein Flugblatt herausgeben mußten. In der letzten Nummer des sozialdemokratischen „Bauphilosophen“ ist der als Führer allgemein bekannte Genosse Fröhlich wieder am Wählen, um einen Teil zwischen die Arbeiter zu treiben. Er ermahnt an die „jähne“ Zeit von 1903, wo die Kölner Maurer, Fuhrer, Fuhrer und Hilfsarbeiter nur aus dem Grunde weiter ausgesperrt sein sollten, um die christl. Organisation, die treu mitgekämpft hatte, von dem Vertrage auszuschließen, schreibt von Mordern Käufern, verfaßt den Sinn ihrer Volkshausauflösung, und meint so endlich, es gäbe keinen christlichen Maurer- und Hilfsarbeiterverband, sondern ein Bauhandwerker- und Bauphilosophenverbände, jammert über christliche Unzulänglichkeit, weil wir ihn nicht in andere Mitgliederversammlung zugelassen haben. Was sich der rote Bezug nicht alles anmaßt! Er jagt von einer Anzahl christlicher Häuser, die sich gegen ihn erhoben haben sollen, usw. Das unverschämteste ist, daß gerade der Genosse Fröhlich, der sich dieser Schreibung bedient, derjenige ist, der in der Volkshausauflösung am meisten über die christliche Organisation loschändelt und die Kölner Bauarbeiter überzeitet. Dabei behält derselbe auch noch die Unerschrockenheit, von christlichem Arbeiterverrat zu jammern. Ist das nicht die Gaunerei auf die Spitze gestellt? Zuhör, wenn solche Lügner und Gaunereien als Führer der Arbeiter fungieren können, dann ist es um die Arbeiterbewegung schlecht bestellt. Eine Gaunerei jenseits ist es, daß die führenden Genossen der Kölner Bewegung den Ansehen geben, als wenn die christliche Organisation jähle trage, daß nicht mehr ertragen werden könne. Der „Grundstein“ jähle nämlich auch davon. Darum stellen wir unerschütterlich fest, daß bei der letzten Lohnkommissionssitzung es gerade der Zentralvorstand des sozialdemokratischen Verbandes in Weiden war, welcher den Kölner Maurer, Fuhrer, Fuhrer und Hilfsarbeiter empfahl, den Unternehmern Konzeptionen zu machen. Hierdurch sind wohl die sozialdemokratischen Schwandelen am besten widerlegt. Es scheint überhaupt, als wenn es den sozialdemokratischen Führern bei der Bewegung nicht so sehr um Arbeiterinteressen zu tun ist, sondern ihnen scheint der Hauptzweck der Kampf gegen die christliche Organisation. Alle Kollegen haben daher die Pflicht, auf den Bauphilosophen dahin zu wirken, daß die sozialdemokratischen Arbeiter gegen die Herbeiführung dieser Führer protestieren. Eine Notiz des „Kölner Stadtbauers“, welche besagt, daß die christlichen bei den Verhandlungen „gefügiger“ wären, als die Genossen, wird mit großem Lärm zum Vorhinein. Dabei erklären die Unternehmern, daß Herr Fröhlich für dieses Antrages nicht bedient ist. Bei der Stellung des „Kölner Stadtbauers“ zu den sozialdemokratischen und christlichen Gewerkschaften trant, weiß ich, warum der Stadtbauer solche Kollegen Vorhört.

Nach 8. April. Nachdem hier im Nachen Gebiet, speziell in Stadt Nachen, Forderungen an die Arbeitgeber vor drei Monaten eingereicht wurden, hat eine Lohnbewegung eingesetzt. Die erste Verhandlung war am 23. März. Es wurde 45 Pf. Stundenlohn gefordert. Die Arbeitgeber bewilligten 10 Proz. Lohnerhöhung. Nachdem eine allgemeine Mitgliederversammlung dieses Angebot ablehnte, wurden Forderungen gemacht und be-

schlossen, dem Arbeitgeberverband zu unterbreiten: den Maurern, welche bis jetzt einen Lohn von 8,40 Mk. und mehr haben, sollen 40 Pf. pro Stunde, denjenigen, welche bis 3,60 Mk. haben, 43 Pf. und denjenigen, welche jetzt wie 3,60 Mk. haben, 45 Pf. zu zahlen. Die Arbeitgeberjammlung beharrte auf ihren Standpunkt und lehnte auch ab. Es fand eine weitere Versammlung statt, in welcher der Arbeiterverband anwesend war und eine Resolution angenommen wurde, der Arbeitgeberverband möge das Angebot genauer ziffern und eine Untergrenze festlegen. Die folgende Gewerkschaftsversammlung der Arbeitgeber vom 5. April beschloß: am 7. jedem Arbeiter einen von den Arbeitgebern ausgearbeiteten Druckentwurf einzuhändigen, und falls bis zum 21. auf Grund dieses Entwurfs keine Einigung erzielt ist, an die Lage sämtliche Maurer und Arbeiter auszusperrten. In Geschäften, wo Kündigung besteht, ist den Kollegen am 7. gekündigt worden. Es hat den Anschein, als wenn die Unternehmer auf einen Streit warteten. Ein Unternehmer so: „Wenn ihr nicht streiken wollt, dann streiken wir!“ So werden die Führer als Hege hingestellt; wiederholt ist zu Kollegen gesagt worden: Ihr seid ja zufrieden, nur eure Frauen nicht. Infolge der schlechten Schulung und wenigen Entgegen. Also die Unternehmer wollen hier eine Aussperrung vornehmen. 99 Prozent der Arbeiter sind organisiert. Aber in unseren Kräfte steht, wollen wir tun, den Unternehmern die Gefallen nicht zu erweisen. (Wie wir in letzter Stunde erfahren hat eine Einigung stattgefunden.)

Bad Neichenhall, 9. April. Heute früh wurden sämtliche Bauunternehmer ausgesperrt, weil die Verhandlungen zwischen den Bauunternehmern und den Maurern, Zimmerern, Bauphilosophen gescheitert sind. Die Münchener Ausperrungsliste sich allem Ansehe nach hierher verpflanzt, indem die Materialsperrung sofort durchgeführt wurde. Zugung ist festgehalten.

Bezirk Oberhausen. Selber n. Die Unternehmer wollen hier mit einer Arbeitsordnung begnügen. Nachdem ihnen im Winter Forderungen unterbreitet (für Maurer und Bauphilosophen 30 Pf.), schickten sie uns vor ein paar Tagen einen unterschriebenen „Vertrag“ zu, und zwar für die Unternehmern bestimmten, wo Überstunden gemacht werden sollten usw. Die Versammlung lehnte dieses Angebot ab, beantragte jedoch die Kommission, noch einmal mit den Unternehmern in diesen kritischen Punkten zu unterhandeln. Ein Lohn stand früher auf 34-35 Pf. für Maurer und 24 Pf. für Hilfsarbeiter. Die Kollegen sind alle bei uns organisiert. Vor den 1. W. In einer Versammlung am Dienstag ab in Anwesenheit unseres Herrn Bürgermeister sprach Herr Pfeifer über die Unterhandlungen mit den Unternehmern. Uns eingereichten Forderungen lauten für Maurer 45, Hilfsarbeiter 36 Pf. (Die Unternehmer wollten 40-42 und 30-32 Pf. zahlen.) Früher stand der Lohn auf 34-35 Pf. für Maurer 23-25 Pf. für Arbeiter. Die Versammlung beauftragte die Kommission, den Arbeitgebern einen Vermittlungsvorschlag machen und zwar dieses Jahr 42 und 33, nächstes Jahr um 36 Pf. zu zahlen. Öffentlich kommen wir dann zum Abschluß. Da sämtliche Kollegen organisiert sind, warten wir alles weitere ab.

M. O. Labach. Ein Vertrag wurde hier mit den Arbeitgebern abgeschlossen, welcher einen guten Fortschritt für uns bietet. Der Lohn steigt um 4-5 Pf. pro Stunde. Früher stand derselbe auf 41-42 Pf., jetzt ist Mindestlohn 46 Pf. für Maurer und 36 Pf. für Bauphilosophen; die Arbeitszeit, früher 11 und mehr Stunden, beträgt jetzt 10 1/2 Stunden. Der Vertrag hat Gültigkeit für Stadt, Land und Steinhilf Arbeiter in Kraft. Wir kommen später noch einmal dazu zurück.

Ebenfalls ist in Duisburg ein Vertrag abgeschlossen. Dort wurden jetzt 53 Pf. für Maurer und 43 Pf. für Bauphilosophen gefordert, im Oktober 55 und 45 Pf. Gültigkeit bis April 1908.

Bezirk Hannover. In Beverungen sind die im christlichen Verbands organisierten Kollegen in eine Lohnbewegung getreten. Zwei Arbeitgeber haben die Forderung bewilligt. Der Maurermeister Henke will es voraussetzlichen auf einen Lohn mit der Organisation ankommen lassen. Er erklärt, nicht zu willigen zu können. Im „Beifälligen Volksblatt“ zu Bielefeld werden von Henke ein Poster und 15-20 Maurer als Arbeitswillige gesucht nach Dauensförde. Kollegen, falls sie auf diese Locksperre herein und werde verraten an seinen Kollegen.

In Wörten ist seit längerem den drei Arbeitgebern ein Lohnerhöhung von 5 Pf. die Stunde ausbreitet. Die mühseligen Verhandlungen haben noch zu keinem Resultat geführt. Ein Arbeitgeber erklärte, mit dem jetzigen Lohne für kein Arbeiter mehr auskommen. Derselbe beträgt 24 Pf. Steinbauer bei neunstündiger, 25, 26 und 27 Pf. für Maurer bei 10stündiger Arbeitszeit. Wenn es zu keinem annehmbaren Resultate kommt, ist der Streit nicht abzusehen. Die Bekämpfung ist eine gute zu nennen. Es kommen 41 Kollegen in Frage, welche sämtlich christlich organisiert sind.

In Sarstedt ist den Arbeitgebern eine Lohnforderung eingereicht.

In Detmold fand am 7. April eine gemeinschaftliche Versammlung zwecks Stellungnahme zur Lohnfrage statt. Nach einer längeren Aussprache über die jetzigen Verhältnisse an Orte wurde auch hier den Arbeitgebern eine Lohnforderung unterbreitet.

In Schwarmstedt beschäftigen sich die Kollegen mit der Erzielung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen. Die Arbeitgeber haben die Sache noch nicht ernst genommen, weil sie denken, eine junge Organisation vor sich zu haben, die bei dem ersten Ansturm auseinanderfliehet.

Die Lohnbewegung der Dachdecker in Hannover ist wieder zum Abschluß eines Vertrages mit einer wesentlichen Aufbesserung des Lohnes. (Der Vertrag ist bereits mit verschiedenen Verbesserungen zustande gekommen.)

Melnsen, 10. April. Heute fand hier vor dem hiesigen Gewerkschaft eine gemeinschaftliche Verhandlung zwischen der Kommission der Arbeitgeber und der Lohnkommission der Arbeitnehmer (Maurer, Zimmerer, Bauphilosophen) statt. Zunächst wurde seitens unserer Kollegen unsere Forderung genannt, sachlich begründet. Kollege Blumhagen wies ziffernmäßig nach, hier in anderer großen Regierungstadt, die noch mit Mittel sehr überhäuft sei und daher die Lohnmittel weniger als in diesen Großstädten seien, eine Form mit sechs Köpfen selbst bei ganz solidem Lebensweise, der Lohn als Ausgabe gebrauche. In Wirklichkeit hätte der Maurer der bezahlte Bauhandwerker, aber nur ein Entommen von 800 Mark pro Jahr. Daher würde auch die jetzige Lohnforderung noch nicht ausreichen. Aber, so betonte Blumhagen, wir wollen schrittweise unsere Not zu lindern haben. Wir nahmen die Unternehmer das Wort. Das Resultat ihrer Fall und breiten Ausführungen war folgende Erklärung: höhere Lohn zu zahlen, seien sie nicht in der Lage, denn die Maurer Zimmerleute seien vielfach ganz minderwertige Leute. Die Arbeiter wären entweder jugendlich oder Invaliden, daher den sie letztere aus dem Vertrage ganz auszuschließen und Maurern einen Lohn von 38 bis 43 Pf., den Zimmerern einen solchen von 36-40 Pf. pro Stunde zahlen. Jedoch würden sie sich nicht und daher wollten sie eine solche Abmachung nicht unterzeichnen. Dem Gehör stand ein Unternehm-

...seits der Arbeiter verlangt, täglich Fleisch zu essen, was doch unerschwinglich ist, so etwas können sich die Unternehmer erlauben! Ob der gute, sehr beliebte Herr amint, und Wurst ist kein Fleisch? Nicht bezweifelnd ist es dem Unternehmer, daß sie trotz der erhöhten Lebensmittelpreise und Wohnungssteuern die Löhne noch reduzieren wollen. Dieser Betrug ist ein Mindestlohn von 40 Pfg. festgelegt, wurden aber 42 bis 45 Pfg. und jetzt wollen die 38 bis 43 Pfg. für Maurer zahlen. Auch wollen sie ihren Arbeitsvertrag beschränken, wieder einschränken, in keine Tarif unterzeichnen wollen. In der Verhandlung vom 11. b. W. wurde das Angebot der Unternehmer beurteilt und die Forderung der Unternehmer abgelehnt. Interesse des sozialen Friedens wurde die Lohnkommission fragt, noch einmal das Gewerbegericht als Einigungsamt zu ernennen, um möglichst auf friedlichem Wege die Lohnfrage beiderseitigen Zufriedenheit zu lösen. In den letzten Tagen sind hier Maurer und Zimmerer gesucht. Da hier aber Kräfte genug sind, bitten wir die Kollegen, den Zugang von hier fernzuhalten, bis wir unsere Lohnfrage gelöst haben.

Aus der Pfalz. Am Montag, dem 2. April, fanden Unterhandlungen in Olsbrunn statt; es wurde dortselbst ein Arbeitsvertrag festgelegt mit der Firma Hofmann u. Co., für die Steinbrüche ein Tagelohn von 6 Mk. Der Durchschnittslohn betrug im vergangenen Jahr 51 Pfg. pro Stunde, somit ist hier ein sehr guter Erfolg erzielt worden. Der Vertrag läuft ein Jahr. Wegen die Kollegen diese Zeit zum Ausarbeiten ihrer Baustelle und zur Gewinnung von Mitgliedern in der Umgebung.

Am 3. April fanden ebenfalls Unterhandlungen in dem Steinbruch der Pfalzbahn in Waldemühl statt. Die Forderung der Steinbrüche war Abschaffung des Akkords und 1 Pfg. pro Stunde, die der Steinbrüche 48 Pfg. und ebenfalls Abschaffung des Akkordsystems. Als Vertreter der Arbeiter der Bezirksingenieur antretend. Nach langem Unterhandeln haben die Steinbrüche 50 Pfg. Stundenlohn, den Steinbauern garantierten Stundenlohn bei Akkord von 60 Pfg. Die Arbeiter machten ein Zugeständnis von 5 Pfg., also 60 Pfg. Stundenlohn gab es, mit dem Vorbehalt, daß Herr Ingenieur zufrieden, der garantierte Stundenlohn müsse aber 66 Pfg. betragen.

Die Unterhandlungen mußten abgebrochen werden, da der Ingenieur keine Grundabtugung zu weiteren Zugeständnissen machte. Er versprach dem Kollegen Brendel, schriftlich die Stellungnahme der Direktion mitzuteilen, hoffentlich ist sie keine ablehnende. Die Kollegen in dem Betrieb mühen aber bis zur nächsten Unterhandlung, im Falle es nochmals eine solche gibt, dafür sorgen, daß sich die 10-12 Nichtorganisierten den 80 Kollegen anschließen, damit sich der Herr Ingenieur nicht mehr auf die Nichtorganisierten berufen kann.

In Abzenz streifen etwa 300 Mann vom sozialdemokratischen Steinbrücherverband. Hoffentlich geht's dort besser wie im Odenwald, wo die eigenen Kollegen, trotzdem noch viel Geld (?) in der Kasse war, Streikbrecher geworden sind. Der vierzehntägige Winterstreik ging verloren.

Bezirk Münster. Ein Blick in die „Baugewerkschaft“ zeigt uns, daß mit dem Einzuge des Frühlings die Lohnbewegungen wieder zunehmen. Die Kurve „Aus unserer Bewegung“ nimmt immer an Ausdehnung zu. In allen Orten, wo man bis jetzt noch keine Gelegenheit hatte, ist man bemüht, die noch recht traurige Lage der Baugewerkschaft und Arbeiter zu heben. Wir können aber wieder sehen, daß ein großer Teil der Arbeitgeber sich noch immer nicht mit dem Gedanken befassen können, daß der Arbeiter auch mitzureden hat. Andere dagegen scheinen sich die Vorgänge der letzten Jahre besonders gemerkt zu haben und gehen mit den Arbeitern nicht in einen Kampf ein, denn in einer Anzahl von Orten war es uns möglich, auf friedlichem Wege mit den Unternehmern Tarifverträge abzuschließen. Das Industriegebiet, in welchem sich in den früheren Jahren die meisten Kämpfe abspielten, ist durch den im verfloßener Jahre nach Beendigung der Aussperrung abgeschlossenen Vertrag für zwei Jahre in Ruhe gesetzt. Aber das sich direkt anschließende Münsterland oder auch von anderer Seite Münsterland genannt, ist auch etwas „heißer“ geworden; es ist zwar nicht das von jenen gewöhnliche erleuchtende Rot, welches seine Strahlen dort hineinwirft, denn die Arbeiter haben sich den christlichen Gewerkschaften angeschlossen; damit bleibt es auf jener Seite auch das „schwarze Münsterland“. Die Münster- und Gieseler-Kollegen haben aber durch ihre Organisation schon bedeutende Verbesserungen zu verzeichnen. Fast in allen Orten hatte man Forderungen gestellt, in mehreren ist es uns auch gelungen, mit Hilfe der Bezirksleiter auf friedlichem Wege Tarifverträge abzuschließen. Welche Vorteile unseren Kollegen daraus zufließen zeigt folgende Tabelle:

Ort	Beim	Lohn	Der jetzige Lohn beträgt				Die neue Arbeitszeit beträgt	Dauer des Vertrages bis
			ab	Pfg.	ab	Pfg.		
Münster	M.	32	1. 3. 06	40	1. 4. 07	42	11	1. 4. 08
	B.	29	"	39	"	40	11	"
	H.	25	"	32	"	36	11	"
Lippe	M.	38	1. 4. 06	40	1. 6. 08	44	11	1. 5. 07
	B.	35	"	42	"	42	11	"
	H.	29	"	32	"	34	11	"
Westfalen	M.	30	1. 4. 06	36	"	36	12-13	1. 4. 08
	B.	30	"	34	1. 8. 08	35	12	1. 4. 08
	H.	25	"	27	"	28	12	"
Sachsen	M.	45	1. 4. 06	49	1. 4. 07	51	10 1/2	1. 4. 08
	B.	45	"	48	"	51	10	"
	H.	35	"	39	"	42	10 1/2	"
Sachsen	M.	35	"	40	"	40	11	1. 4. 07
	B.	32	"	37	"	37	11	"
	H.	25	"	30	"	30	11	"

In allen Tarifverträgen wurde für Überstunden, Nacht- und Sonntagsarbeit und ausserordentliche Leistungen ein Zuschlag gewährt. Die Unternehmer vor Münster haben sich dem Arbeitsvertrag des Baugewerkschafts für das Wasser- und Gasgebiet angeschlossen. In Warghose, Metem und Gieseler wollen es die Arbeiter auf eine Kampfprobe ankommen lassen, wollen nach eigenem Ermessen zahlen, in Gieseler haben die Kollegen bei dem Hauptgeschäftsinhaber, Unternehmer Gieseler, Kündigung eingereicht. In dieser Orten haben es unsere Kollegen in der Hand, zu zeigen, daß es ihnen ernst ist. In den Orten des Münsterlandes macht sich bei der ganzen Bewegung bemerkbar, daß die dort dominierenden Textil-Industrien einen großen Einfluß auch auf die Bauunternehmer haben, natürlich nicht etwa zu ungunsten Gunsten. Auf einer Erklärung ein Bauunternehmer, die Facharbeiten würden die Arbeiter keine Vorteile mehr geben, um sich eigene Häuser zu bauen, wenn die Bauhandwerker mehr Lohn kriegten. Wir können diese Haltung wohl verstehen, werden aber auch noch mehr den Bauunternehmern preisgeben. Die meisten Arbeiter sind nicht mehr dem Bauunternehmer, sondern Hypothekenzahlern. In M. O. Labach und Hehst wurde für die Zimmerer bestehende Tarif erneuert, die Kollegen erhalten ein Lohnstück von 6 Pfg. die Stunde, die Arbeitszeit wurde um halbe Stunde verlängert.

In den Orten, wo die Kollegen die Verbesserungen auf dem Wege erhalten haben, müssen dieselben die Devisen sein: „Was wir erkämpfen, das wollen wir erhalten.“ Jeder tue auf seinem Posten, was er kann. Geschäfte dieses, werden die Kollegen die Gewinne haben, nach Ablauf der Tarif die selben zu erneuern und zu verbessern. Zf.

Verbandsnachrichten.

Die über wichtige Versammlungsbeschlüsse und sonstige Angelegenheiten sendet man sofort an die Redaktion des Journals. Nur kurze Mitteilungen können noch Dienstadt finden für die laufende Nummer bearbeitet werden.

Bezirk des Einigungsamtes im rhein-westfäl. Tarifgebiet. Die Sitzung am 2. April 1906 unter dem Vorsitz des Bezirksingenieurs, die im Rathaus zu Essen. Von der Sitzung haben folgende Kollegen für die Mitglieder der Baugewerkschaften Kenntnis: Herr Ingenieur, die übrigen des Amtes sodann bleiben bei Platz. Die Stadt ist in das Tarifgebiet aufgenommen und hat eine Einigungs-Kommission zu wählen, je eine für Maurer und Zimmerer.

Die Prüfung der von dem Arbeitgeberbunde erbetenen Beschlüsse. Es werden mit ausdrücklicher Zustimmung des Arbeitgeberbundes folgende authentische Interessen zu berücksichtigen sein: Die Arbeiter sind selbstverständlich auch unter dem § 75 des Krankenversicherungs-Gesetzes unterworfen. Die Arbeiter sind selbstverständlich auch unter dem § 75 des Krankenversicherungs-Gesetzes unterworfen. Die Arbeiter sind selbstverständlich auch unter dem § 75 des Krankenversicherungs-Gesetzes unterworfen.

Zu § 6, Absatz 2: Die Entschädigung kann in Fällen, in denen der Arbeiter durch nicht in seiner Macht stehenden Ursachen an rechtzeitiger Mitteilung verhindert ist, nach nachträglich angebracht werden. Zu § 7: Die im § 7 genannte Genehmigung des Arbeitgebers setzt einen Antrag des Arbeiters voraus, so daß also keine einseitige Anordnung vorliegt.

Zu § 8: Der Satz „Lohnzahlungen finden nur an Lohntagen statt“, soll nur sagen, daß die Lohnzahlungen bei vorgelegter Arbeit an den Lohntagen stattfinden. Bei Ausfall des Arbeiters während der Lohnzeit ist der Lohn, wie im § 7 des Arbeitsvertrages vorgeschrieben, zu zahlen.

Des Weiteren wird beschlossen: Daß bei Entscheidung von Streitigkeiten diejenige Schlichtungskommission zuständig ist, in deren Bezirk die Arbeiter eingeschrieben werden, bei denen die Streitigkeiten entstanden sind.

Ein Antrag der Arbeitgeber des Zimmerergewerkes von Neudorf, die Preise für Hammer- und Eisenarbeiten, wie diese am 15. November 1905 durch das Einigungsamt festgestellt sind, festzusetzen, wird einstimmig abgelehnt.

Ein Antrag der Arbeiter betreffend Agitation und Disziplin wird dahin erledigt, daß der dortigen Kommission der diesbezügliche Beschluß vom 21. Oktober 1905 mitgeteilt werden soll. Eine Angelegenheit der Hoffbau-Gesellschaft Kassel und Zimmererlöhne in Essen wird dahin erledigt, daß die tariflich festgesetzten Löhne als Mindestlöhne gelten. Den Unternehmern steht es frei, höhere Löhne zu zahlen, jedoch dürfen dieselben von den Arbeitern nicht durch Streiks und Boykotten erzwingen werden.

Zu Punkt, Änderung der Geschäftsordnung für die Schlichtungskommissionen, erhält § 6 folgenden Zusatz: „Nachher, welche gegen den Vorsitzenden der Schlichtungskommission gerichtet werden, sind bei dem stellvertretenden Vorsitzenden der Schlichtungskommission anzubringen. Er ist damit verpflichtet, eine Sitzung in der vorgeschriebenen Frist einzuberufen.“

Die Schlichtungskommission Herrne soll im ausdrücklichen Auftrag des Einigungsamtes ersucht werden, an die sämtlichen Arbeitgeber ihres Bezirkes eine Aufforderung zu richten, die im Tarif für Herrne vereinbarten Löhne einzuführen und dann innerhalb zweier Wochen zu berichten, ob dieses inwieweit der Fall ist. Erforderlichenfalls soll die Angelegenheit in der nächsten Sitzung, behufs Ergreifung anderer Massnahmen, verhandelt werden.

Auf Anfrage wurde außerhalb der Tagesordnung festgestellt, daß Oberfeld zum Vertragsgebiet gehört.

Einige vorliegende Streitfragen wurden nach Anhören der geladenen streitenden Parteien ebenfalls erledigt.

Stuttgarter. Die Verhandlung der Essener Stukkateure hat mit einem friedlichen Abschluß eines neuen Tarifes geendet. Da die Verhandlungen mit den Arbeitgebern resultatlos verlaufen waren, wurde unser Vorstand abgelehnt, der das Ziel, einen unparteiischen Vorsitzenden zu ernennen in der Person des Herrn Beigeordneten Dr. Wierfeld, Vorsitzenden des Einigungsamtes Essen, der auf dem Gebiet von Tarifabschlüssen räumlich bekannt ist. Wir sprechen Herrn Dr. Wierfeld hier öffentlich unsern Dank aus. Die Verhandlung fand im Rathaus zu Essen am 22. März statt, wo wir den neuen Tarif ausarbeiten. Da unsere Arbeitgeber dem rhein-westfäl. Arbeitgeberbunde beigetreten sind, so hatten wir auch mit diesem zu rechnen. Wenn uns der neue Tarif auch nicht alles bringt, was wir gewünscht hatten, so hat er doch den Vorzug, uns wesentliche Verbesserungen gegen den alten Tarif zu verschaffen. Es liegt jetzt an den Kollegen selbst, dafür zu sorgen, daß der neue Tarif in allen Punkten durchgeführt wird, und das zu verlangen, was die Kommission mit den Arbeitgebern vereinbart hat, wie Bauhandwerkern usw., und dazu gehört eine starke Organisation. Wenn man einige Ausbitterer denken: jetzt haben wir einen Tarif, was stört uns der Verband?, so sind dieselben auf dem Verwege. Der Rechte kann nur auf Grund unserer starken Organisation in der Lage sein, auf friedlichem Wege eine Besserstellung zu erlangen. Jetzt muß ich den Essener Kollegen zurufen: kommt öfter in die Versammlung, wo jedesmal ausführende Vorträge gehalten werden; werbet, agitiert für unsere gute Sache; legt die Schlafmütze beiseite, überlaßt nicht alles dem Vorstand, jeder muß freudig mitarbeiten; besucht die Unterrichtskurse, damit ihr gewappnet seid, wenn es gilt, mit dem Gegner abzurechnen. Man muß sich noch kurz das Verhältnis zu dem sozialdemokratischen Stukkateurenbund streifen. Die Essener Kollegen, freie und christliche, sind gemeinsam in Verhandlung mit den Arbeitgebern, da erscheint Oberthall auf dem Plan, hält einen Vortrag in der Mitgliederversammlung, aber anstatt, wie man annehmen sollte, über die Lohnbewegung, spricht er über die christliche Organisation, und um seinen Kollegen etwas Mut einzufößen, erzählt er, die christlichen Stukkateure haben in ganz Rheinland und Westfalen noch keine 500 zahlenden Mitglieder, wir dagegen 2000 usw. (Wir haben an tausend Mitglieder in Rheinland.) Ich meine doch, mit solchen Bewußt unmaßhaken holt man keinen Hund mehr hinterm Ofen hervor. Oberthall ist, glaube ich, der letzte, der für sich den Auspruch: Regiens auf dem Kölner Kongress, in Anspruch nehmen kann: die Christlichen erkenne ich nicht als gleichberechtigt an. Denn was will Oberthall in Rheinland und Westfalen ohne die Christlichen machen?; man soll doch konsequent sein und das anerkennen. Die Essener freien Kollegen, ich meine die vernünftigen, können doch sehen, daß die Abstimmung über den neuen Tarif in gemeinsamer Mitgliederversammlung geschehen ist, sonst hätten unserer Ansicht nach die radikalen Elemente, die gegen jede Besserstellung der Arbeiter sind, die Oberhand bekommen.

Lage gewesen, auf friedlichem Wege eine Besserstellung zu erlangen. Jetzt muß ich den Essener Kollegen zurufen: kommt öfter in die Versammlung, wo jedesmal ausführende Vorträge gehalten werden; werbet, agitiert für unsere gute Sache; legt die Schlafmütze beiseite, überlaßt nicht alles dem Vorstand, jeder muß freudig mitarbeiten; besucht die Unterrichtskurse, damit ihr gewappnet seid, wenn es gilt, mit dem Gegner abzurechnen. Man muß sich noch kurz das Verhältnis zu dem sozialdemokratischen Stukkateurenbund streifen. Die Essener Kollegen, freie und christliche, sind gemeinsam in Verhandlung mit den Arbeitgebern, da erscheint Oberthall auf dem Plan, hält einen Vortrag in der Mitgliederversammlung, aber anstatt, wie man annehmen sollte, über die Lohnbewegung, spricht er über die christliche Organisation, und um seinen Kollegen etwas Mut einzufößen, erzählt er, die christlichen Stukkateure haben in ganz Rheinland und Westfalen noch keine 500 zahlenden Mitglieder, wir dagegen 2000 usw. (Wir haben an tausend Mitglieder in Rheinland.) Ich meine doch, mit solchen Bewußt unmaßhaken holt man keinen Hund mehr hinterm Ofen hervor. Oberthall ist, glaube ich, der letzte, der für sich den Auspruch: Regiens auf dem Kölner Kongress, in Anspruch nehmen kann: die Christlichen erkenne ich nicht als gleichberechtigt an. Denn was will Oberthall in Rheinland und Westfalen ohne die Christlichen machen?; man soll doch konsequent sein und das anerkennen. Die Essener freien Kollegen, ich meine die vernünftigen, können doch sehen, daß die Abstimmung über den neuen Tarif in gemeinsamer Mitgliederversammlung geschehen ist, sonst hätten unserer Ansicht nach die radikalen Elemente, die gegen jede Besserstellung der Arbeiter sind, die Oberhand bekommen.

Nachen. Hier ist die Bewegung der Stukkateure und Plasterer zum Abschluß gekommen. Nachdem man erst zu keiner Einigung kommen konnte, und die Verhandlungen als gescheitert betrachtet wurden, sind die Arbeitgeber doch zu der Ueberzeugung gekommen, daß es auch für sie von größtem Interesse ist, auf friedlichem Wege eine Verständigung herbeizuführen. Es sind auch wesentliche Vorteile für die Kollegen erzielt worden, die in folgenden Teilen festgelegt sind:

Lohn-Tarif. für die Stukkateure und Plasterer von Nachen und Umgebend. Gültig vom 1. April 1906 bis 31. März 1907. Wird derselbe nicht drei Monate vor Ablauf gefündigt, so läuft er stillschweigend ein Jahr weiter.

Die Arbeitszeit ist eine 10stündige und zwar von Anfang März bis Ende September von morgens 7 Uhr bis abends 7 Uhr mit folgenden Pausen: 1/2 Stunde Frühstück, 1 Stunde Mittag und 1/2 Stunde Pausen. Für die Monate Oktober und Februar eine 11stündige Arbeitszeit von morgens 7 Uhr bis abends 8 Uhr, mit den oben erwähnten Pausen. Von Anfang November bis Ende Januar eine 11stündige Arbeitszeit von morgens 8 1/2 Uhr bis abends 5 Uhr mit 1stündiger Mittagspause. An den Montagen wird um 8 Uhr angefangen und Samstags abends um 6 Uhr aufgehört ohne Lohnabzug. An den Tagen vor Ostern, Pfingsten und Weihnachten ist um 5 Uhr Feierabend ohne Lohnabzug. In Neubauten werden Ueberstunden nicht gemacht, ausserfalls müssen 25 pCt. Zuschlag bezahlt werden. Ausnahmen sind nur bei Feiern und dringenden Reparaturen gestattet und wird hierfür kein Zuschlag vergütet. Die Nacharbeit beginnt um 9 Uhr abends und endet um 5 Uhr morgens mit 1stündiger Pause. Nacharbeit ist mit 50 pCt. und Sonntagsarbeit mit 100 pCt. Zuschlag zu bezahlen.

Löhne. Sämtliche Stukkateure und Plasterer erhalten vom 1. April 1906 ab einen Lokalzuschlag von 10 pCt. Für jugendliche Arbeiter bis zum 18. Lebensjahre unterliegt die Lohnfestsetzung der freien Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, und tritt dann der Mindestlohn von 30 Pfg. und höher in Kraft. Lohnzahlungen finden jede Woche Samstags vor Feierabend auf dem Arbeitsplatze statt. Wird der Lohn erst nach Feierabend gezahlt, so gilt die Zeit des Wartens als Ueberstunde. Dem folgen die Leistungssätze und die sonstigen Bestimmungen betreffend der Arbeiter außerhalb der Stadt, der Vergütung der Pflasterer und Schütten und der Bauhandwerkern, Verbot der Akkordarbeit usw.

Wenn man in Betracht zieht, daß die Organisation an Lage noch recht jung ist, so können die Kollegen mit dem Erfolge sehr gut zufrieden sein. Auch wird durch den Abschluß des Tarifes den Kollegen das Mitbestimmungsrecht an der Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen eingeräumt. Es gilt jetzt für die Kollegen, weiter an dem Ausbau der Organisation zu arbeiten, und sich besonders der geistigen Schulung zu widmen, damit wir dann auch in der Lage sind, beim Ablauf des Tarifes auf Grund unserer inneren Stärke neue Verbesserungen zu erzielen.

Neudorf. 25. März. In unserer heutigen Versammlung beschloßten wir uns zunächst mit der neulich stattgefundenen öffentlichen Zimmerer-Versammlung. Nach kurzer Aussprache darüber wurde Bericht erstattet über die Ergebnisse der gestellten Forderungen um 65 Pfg. bei 9 1/2stündiger Arbeitszeit. Die Verhandlungen mit den Meistern hierüber schweben zurzeit noch. Schach-Büchler wurde das eigenartige Verhalten des „reinen“ Zimmererverbandes, der sich gegen im Streikgrunde hält, während man sonst den Mund immer so voll nimmt von all den Ermahnungen desselben. Noch nicht einmal so viel Aufwand befaßt dieser, auf unser Schreiben an denselben zumeist Beteiligung an den Forderungen, und Antwort zukommen zu lassen. Ansehend ist den sonst so radikalen Elementen an der Verbesserung unserer Lage nichts gelegen. Unsere Kollegen mühen daraus ihre Konsequenzen ziehen.

Essen. Die am Sonntag, den 25. März, für die Zimmererleute von Düsseldorf und Umgebend einberufene Versammlung war gut besucht. Als Referent war Kollege Jumbrodt aus Gelsenkirchen erschienen. Der selbe hielt einen längeren Vortrag über das Thema: „Warum und wie sollen wir uns organisieren?“ Referent betonte besonders die Notwendigkeit der Organisation. Neben 20 Kollegen saßen ihre Pflicht ein und ließen sich sorgfältig in den Verhandlungen annehmen. Somit konnte auch hier für die christlichen Zimmerer eine Zählstelle gegründet werden. Auch in der ersten Mitgliederversammlung, die am vorigen Sonntag stattfand, ließen sich noch einige Kollegen aufnehmen, so daß die Zählstelle jetzt 25 Mitglieder zählt. Hoffentlich wird sich die Zahl der Mitglieder bald noch vermehren.

Münster. 24. März. Unsere heutige gut besuchte Generalversammlung beschloßte sich zunächst mit der Verschärfung unserer Zählstelle mit der Verwaltungsstelle Hermann L. Jumbrodt wurde das Verzeichnis derselben vorgelesen, worauf die Versammlung einverstanden war. Der damit folgende Bericht des Vorsitzenden ergab pro 1905 eine Einnahme von 1000 Mk. Der Sollbestand betrug 1000 Mk., indem einer Einnahme von 2000 Mk. eine Ausgabe von 2000 Mk. gegenübersteht. In der Vorstand wurden die Kollegen Kame (Vor.), Biers (Kassierer), Weber (Schriftführer), Westfeld und Rude (Revisor) gewählt. Kollege Westfeld berückte sich sodann noch über die Agitation, die viel energischer betrieben werden müßte. Ebenfalls müßten alle Kollegen am Unterrichtskursus teilnehmen und eifrig die Sachkenntnis heiligen, dann würden wir auf allen Gebieten vorwärts kommen.

Wuppertal. Die am 25. März im Lokale des Herrn Feiler, Premier abgehaltene öffentliche Bauhandwerker-Versammlung hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen. Schon lange gingen die Kollegen mit dem Gedanken um, eine Zählstelle zu gründen. So waren denn die Kollegen Gumbrodt und Jannemann erliche

nen und legten den Anwesenden die Bedeutung und Notwendigkeit der christlichen Gewerkschaften klar vor Augen, welches mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Da sich niemand gegen die Ausführungen der Referenten aussprach, gelangte folgende Resolution zur einstimmigen Annahme: „Die hier im Lokal des Herrn verammelten Bauhandwerker Warburgs sind mit den Ausführungen der beiden Redner einverstanden und erklären hiermit den Beitritt.“ Zu sofortiger Aufnahme meldeten sich 42 Kollegen. Mit einem Hoch auf unsere christlich-nationale Arbeiterbewegung wurde die imposante Versammlung geschlossen.

Münster. Am Sonntag, den 26. März, fand im Lokal des Herrn Madenbrock (Legelbistr.) die 14. Wochentliche Mitgliederversammlung der Maurer und Bauhilfsarbeiter statt. Auf der Tagesordnung stand: 1. Wahl der Delegierten zur Bezirkskonferenz, 2. Einführung der Einheitsmarke, 3. Verschiedenes. Die Versammlung wurde vom ersten Vorsitzenden, Kollegen Knoke, eröffnet. Ehe zum ersten Punkt übergegangen wurde, teilte er mit, daß sich der Arbeiter Brinkmann gegen § 15 des Statuts vergangen habe, worauf die Versammlung beschloß, denselben auszuschließen. Hierauf gab der Vorsitzende bekannt, daß am 8. April in Münster eine Bezirkskonferenz stattfindet, die von dem Bezirksleiter, Kollegen Jumbrock, einberufen wurde. Zu demselben soll jede Verwaltungsstelle mindestens einen Delegierten entsenden. Als Delegierte wurden von den Maurern die Kollegen Knoke und Wimper, von den Arbeitern Kollege Wortmann gewählt. In betreff Einführung der Einheitsmarke erklärte der Vorsitzende, daß vom 1. April ab, statutengemäß, die Maurer 50 Pf. und die Arbeiter 40 Pf. Beitrag bezahlen müssen. Da nun in einer früheren Versammlung beschlossen wurde, einen Lokalbeamten anzustellen, dieser aber auch selbst werden muß, so ist es notwendig, einen Ausschlag zu nehmen und zwar 5 Pf. pro Woche, womit die Versammlung auch einverstanden war. Weiter wird vom 1. April ab eine Einheitsmarke eingeführt. Diese beträgt für Maurer 55, für Arbeiter 45 Pf. In der Diskussion gaben verschiedene Kollegen kund, daß es sehr notwendig sei, sofort einen Kollegen freizustellen, da wir eine sehr hohe Mitgliederzahl hätten. Die vielen Mißstände auf den Baustellen beweisen, daß es nicht mehr so weitergehen kann und wir einen Lokalbeamten haben müssen. Der Vorstand wurde nun beauftragt, für Sonntag, den 1. April, eine Generalversammlung einzuberufen für die Wahl eines Lokalbeamten. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

Bant-Wilhelmshaven. Nachdem unsere Kollegen, welche den Winter über in ihrer Heimat, in Oberhessen, zubringen, wieder eingetroffen sind, waren wir in der Lage, am 10. März unsere diesjährige Generalversammlung abzuhalten. Derselbe war äußerst zahlreich besucht. Unter Punkt 1 schiederte der Vorsitzende die Verhältnisse unserer Verwaltungsstelle. Mitglieder, welche unsern Verbänden schon zu Ende 1904 angehört, zählten wir im 1. Quartal 1905 33, aufgenommen wurden 48, übergetreten aus anderen Verbänden 15, zugereist kamen 2 Kollegen, abgereist 27, übergetreten in andere Verbände 6 und ausgeschieden 2; somit haben wir am Ende des vergangenen Jahres einen Mitgliederbestand von 63 Kollegen. Die Einnahme der Hauptkasse betrug 1197,60 Mk., die der Nebenkasse 290,40 Mk., die Ausgabe 111,23 Mk. Der Vermögensbesuch war ein guter, ebenso herrschte durchweg Opfertätigkeit bei Erhebung von Geldstrafen, so daß wir mit Befriedigung auf das vergangene Jahr zurückblicken können. Nachdem der Vorstand entlassen war, erfolgte die Wahl der neuen Mitglieder. Gewählt wurden die Kollegen Martin als erster, Heider als zweiter Vorsitzender; Karl Perschalla und Johann Jochim als Schriftführer; als Kassierer unser altbewährter Kollege Joseph Peterel; als Revisoren Emil Jochim, Witzel und Jürgen; Gauskassierer: Ethel und Patscha. Die Gewählten nahmen die Wahl an. Unter Punkt 2 Verschiedenes wurde noch über einige weiter zurückliegende Angelegenheiten in der Agitation gesprochen. Zum Schluß ermächtigte der Vorsitzende zur eifrigen Mitarbeit und zur Ausbreitung unseres Verbandes, sowie zur Geistesbildung und Vertiefung in die Ideale der christlichen Gewerkschaftsbewegung und schloß die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf die christliche Gewerkschaftsbewegung.

NB. Nachdem die drei organisierten Maurer den bestehenden Vertrag mit den Arbeitgebern gekündigt hatten und derselbe am 1. April dieses Jahres außer Kraft tritt, beschloßen wir, uns an der Abschließung eines neuen Vertrages zu beteiligen. Da die „Freien“ ein Zusammengehen mit uns abgelehnt hatten, reichten wir allein unsere Lohnforderung an die Arbeitgeber ein. Am 14. März wurden wir zu einer Unterhandlung mit den Arbeitgebern eingeladen, welche resultatlos verlief. Von einer Lohnverbesserung wollten sie absolut nichts wissen; als einzige Lohnverbesserung boten sie uns Akkordarbeit, welche wir aber ablehnten. Die Arbeitgeber stützten sich auf die gegenwärtig hier herrschende schlechte Baukonjunktur; schuld daran, daß so wenig gebaut wird, sei, weil eine Lohnbewegung vor der Tür steht; andererseits haben die Hauptkapitalisten mit den Hypothekenbanken einen Vertrag abgeschlossen, keine Baugelder nach Wilhelmshaven zu geben, damit nicht zuviel überzählige Wohnungen entstehen und die Wohnungsmiete höher kommen soll. In einer am selben Abend stattgefundenen Mitgliederversammlung, welche sehr kurz besucht war, wurde das oberschwebende Verhalten der Arbeitgeber scharf beklammert und eine Resolution angenommen, in welcher die Lohnforderung bis auf einen günstigeren Zeitpunkt vertagt wurde. Wir werden uns bis dahin Mühe geben, unsere Verwaltungsstelle nach innen und außen zu heben, damit wir in Ehren aus der Bewegung hervorgehen.

Sabersdorf. Am Samstag, den 24. März, fand hier eine gutbesuchte Mitgliederversammlung statt. Der Vorsitzende referierte über den Bauarbeiterstreik. Er führte den Kollegen die Mißstände auf den Baustellen kurz vor Augen mit dem Hinweis, häufig die Selbsthilfe anzuwenden. Der Antrag fand allgemeinen Beifall. Sodann wurde der Beschluß gefaßt, vom 1. April ab für Maurer 60-Pf.-Marken zu geben und für Bauhilfsarbeiter 50 Pf. Es wurde zugegeben, daß die Maurer, die auf den Baustellen und Fabriken beschäftigt sind, 5 Pf. weniger zahlen, weil dieselben den tarifmäßigen Lohn vom 1. April ab noch nicht bekommen. Zum Schluß wurde noch auf energische Agitation hingewiesen, die jetzt besonders im Frühjahr bei dem starken Bezug eingreifen müsse.

Münster. Montag, den 26. März, abends 8 Uhr, tagte im großen Saale des Schloßgartens eine öffentliche, von 400 Personen, Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter, besuchte Versammlung. Kollege Schönelas-Königsberg sprach über Arbeiterverbände und Arbeiterorganisationen. Redner bespricht zunächst das Wesen der ersten. Während man früher von einem Zusammengehören der Arbeitgeber fast nichts gekannt habe, da dieselben fast ihre finanziellen Mittel den Arbeitern gegenüber eine Koalition bildeten, hätten sich dieselben heute zu einem großen Haufen in den einzelnen Verbänden vereinigt. Dieses bedeute für die Arbeiter eine große Gefahr, insbesondere für deren Organisationen, weil die ersten befristet seien, die Organisationen der Arbeiter zu schwächen, um so allein Herr in der Lage zu sein. Ein großer Teil der Arbeiterschaft hätte die Gefahr erkannt und sich den Berufsorganisationen angeschlossen. Eine große Masse der Arbeiter sehe den Organisationen jedoch noch ablehnend gegenüber, auch hier in Allenheim sei dies der Fall. Die Kollegen wußten endlich einsehen, daß sie zur Vertiefung ihrer wirtschaftlichen Interessen eine starke Organisation nötig hätten, und forderte die Anwesenden auf, dem Streik zu folgen und sich dem christlichen Verbände anzuschließen. Sodann wurde das Schreiben der Arbeitgeber auf unsere Forderung verlesen. Für die Maurer soll der Lohn von 40 auf 42 Pf. erhöht werden, gefordert waren 45 Pf., den Zimmerern bietet

man 88 Pf., obwohl im letzten Jahre dieser Lohnsatz zum Teil schon gezahlt wurde; die Forderungen der Bauhilfsarbeiter waren von den Herren ganz unbeachtet gelassen. Von einer tariflichen Festlegung ist natürlich keine Rede bei den Arbeitgebern. Kollege Koch-Danzig, unterzog das Schreiben einer gerechten Kritik; allerdings betonte derselbe den Bauhilfsarbeitern gegenüber, daß es ihm gar nicht umdere, wenn die Unternehmer sie als Lust betrachteten. Wenn sie ihren Forderungen Nachdruck verschaffen wollten, müßten sie geschlossen der Organisation beitreten. Eine große Anzahl trat denn auch dem Verbände bei. Eine vom Kollegen Schönelas vorgeschlagene Resolution, worin betont wird, daß sich die Lohnkommission nochmals an die Arbeitgeber wenden soll, um mündliche Unterhandlungen anzubahnen, gleichzeitig aber auch für den inneren und äußeren Ausbau der Organisation Sorge zu tragen, wurde einstimmig angenommen. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch wurde die schön verlaufene Versammlung geschlossen.

Gerichtliches.

Düsseldorf, 10. April. (Nachlänge von der Sperre der Hochbaugesellschaft.) Wegen Streikvergehen hatten sich vor dem hiesigen Schöffengericht der Maurer Friedrichs und Schmitz nicht drei anderen Kollegen, welche dem freien Verbände angehört, zu verantworten. Die Angeklagten hatten zurzeit des Streiks die Baubude am Krankenhaus aufgeschickt, um die dort in Arbeit stehenden Maschinen, welche Handlangerdienste leisteten, zu überreden, von dem unkollegialen Streik abzulassen. Dabei sollen Worte gefallen sein, wie Streikbrecher, Knochen kaputt schlagen usw., welche Schmitz und Friedrichs zur Last gelegt werden. Letztere bestritten dieses. Das Schöffengericht sprach die Angeklagten frei, weil nach Aussage der Maschinenisten als Kläger es nicht festgestellt sei, wer die Worte gebraucht hätte, da 10-15 Personen in der Baubude anwesend waren. Auch wäre die Erörterung und Erregung unter den Arbeitern eine große gewesen, und man hätte nicht jedes Wort in diesem Sinne auffassen dürfen. Der Staatsanwalt, welcher drei Tage Gefängnis beantragt hatte, legte gegen dieses Urteil Berufung ein. Die Sache kam am 4. April vor dem hiesigen Strafkammer nochmals zur Verhandlung. Die Angeklagten hatten mehrere Zeugen hinzugezogen, welche alle bestritten; bezügliche Äußerungen gehörig zu haben. Trotzdem der hinzugezogene Rechtsanwalt die Sache eingehend behandelte, und feststellte, daß der § 153 gar nicht in Anwendung zu bringen sei, ging das Gericht noch weit über den Antrag des Staatsanwaltes hinaus, selbiger hatte 8 Tage Gefängnis für genügend erachtet, und verurteilte Schmitz und Friedrichs zu je 14 Tagen Gefängnis. Wir wollen uns vorläufig einer Kritik enthalten, weil gegen dieses Urteil Berufung eingelegt werden wird.

Ahlen, den 8. April 1906. (Schadenersatz.) In der Mitgliederversammlung vom 19. November v. J. wurde der Maurer, Kollege Bern. Schmitz, zum ersten Vorsitzenden der hiesigen Zählstelle gewählt. Derselbe teilte sofort in der Versammlung mit, daß ihm mit der Annahme dieses Postens wahrscheinlich Maßregelungen in Aussicht ständen; er wolle aber denselben annehmen. Daß er sich hierin nicht getäuscht hatte, sollte er schon am anderen Tage erfahren, denn er erhielt an demselben Tage - 20. November - von seinem Arbeitgeber Gerhard Mülle seine sofortige Entlassung, angeblich wegen Frostwetter, obgleich kein Frost vorhanden war. Seine Bemühungen, bei einem anderen Meister Arbeit zu erhalten, waren hier in Ahlen ohne Erfolg. So sah er sich denn schließlich gezwungen, den Ahlener Staub von seinen Füßen zu schütteln und wandte sich arbeitssuchend nach Hamm, wo er auch sofort Arbeit erhielt. Gleichzeitig stellte er gegen seinen früheren Arbeitgeber G. M. beim hiesigen Amtsgericht den Antrag auf volle 14tägige Lohnzahlung. Es haben in dieser Sache nicht weniger als sieben Zeiträume stattgefunden, und im letzten am 9. März 1906 wurde der Beklagte kostenpflichtig verurteilt. Man ersieht hieraus so recht deutlich, wie die Organisationsbestrebungen der Arbeiter von den Arbeitgebern oft mit allen nur möglichen Mitteln unterdrückt werden. Für uns aber soll es ein Ansporn sein, mit unserer ganzen Kraft für die Interessen unseres Verbandes einzutreten, um auch den Arbeitgebern zu zeigen, daß wir uns das gesetzlich gewährleistete Koalitionsrecht von ihnen nicht rauben lassen.

Berlin, 17. April. Wir haben in der am 31. Dezember 1905 erschienenen Nummer 53 der „Baugewerkschaft“ einen Artikel veröffentlicht, in dem wir dem Gauleiter Herrn Hermann Waube in Rattowitz nachgesagt haben, er habe ein Telegramm des Inhalts: „Streik beendet, Vertrag abgeschlossen“ an seinen Vertrauensmann in Gwozdzyk geschickt. Dieser Artikel beruht auf einer unrichtigen Information. Damit fallen die an unseren Artikel geknüpften Bemerkungen.

Bekanntmachung.

Die Adresse des Arbeitsnachweises für Bielefeld und Umgegend ist: Maurer Franz Wagner, Bielefeld, Herforderstraße 117. Unser Verbandslokal befindet sich bei Wirt De Lühr, Bielefeld, Herforderstraße. Bei beiden Adressen können arbeitssuchende Kollegen melden, und zwar bei Kollegen Wagner von 7-8 Uhr abends, im Verbandslokal zu jeder Tageszeit.

Von Donnerstag, den 28. d. Mts., ab ist meine Adresse: Münster i. W., Dortmundstraße 11. Diejenigen Zählstellen, welche am 8. in Münster zur Konferenz waren, haben sich in allen Angelegenheiten dorthin zu wenden.
B. J. u. m. b. r. o. d., Selsenkirchen, Vereinsstraße 59.

Castrop.

Unser Vorsitzender, Paul Schwarz, ist abgereist, anstelle dessen ist nun Kollege Karl Graskamp als 1. Vorsitzender gewählt. Derselbe wohnt in Manzel b. Castrop, Wilhelmstr. 71.

Beraminungs-kalender.

- Kollegen! besucht eifrig die Versammlungen.
- Sonntag, den 22. April.**
 Eingen. 3 Uhr, im kath. Vereinshaus.
 Dieburg in Hessen. 2 1/2 Uhr, im weißen Hof.
 Forchheim. 1/2 11 Uhr, bei Bürger.
 Rehsdorf. 3 1/2 Uhr, im Gasthaus zum Stern.
 Rheinhdt. 6 Uhr, im Verbandslokal.
 Rodenbach. 4 Uhr, bei Joh. Schuff.
 Saal. 11 1/2 Uhr, bei Dinnmann.
 Wernsmann a. d. R. 4 Uhr, im Vereinslokal.
 Wirges. Nachm. 6 Uhr, Gasth. z. Krone.
- Dienstag, den 24. April.**
 Effen. (Dachdecker). 7 Uhr, Gewerkschaftshaus.
 Hamm. (Zimmerer). 7 Uhr, bei Hötte, Nordstraße.
 Pantet. 6 Uhr, bei Habesbergerath.
 St. Gladbach. (Zimmerer). 8 Uhr, im Verbandslokal.
 Obertrögen. 7 1/2 Uhr, bei W. Dabben, Reichsadler.
- Mittwoch, den 25. April.**
 Ebn. (Plattenleger). 7 Uhr, im Verbandslokal.
 Gleiwitz. 8 Uhr, im Verbandslokal.
 Freischoten. 7 1/2 Uhr, bei W. Giesendorf.
 Pörsdorf. 8 Uhr, bei Paul Gmeel.
 Bierfen. 8 Uhr, im Vereinslokal.
- Donnerstag, den 26. April.**
 Beuthen. 8 1/2 Uhr, im kath. Vereinshaus.
 Barberg. 7 Uhr, Café Duratin.

- Roßhausen.** 8 1/2 Uhr, bei Waldmann, Briesenstr. 125.
Waune II. (Bauhilfsarbeiter). 8 Uhr bei Schäfer.
Freitag, den 27. April.
Blankenan. 7 Uhr, bei Deigert.
Sonntag, den 28. April.
Dochnum I. (M.) 8 Uhr, Biemelshausenstr. 11.
Dinslaken. 7 1/2 Uhr, bei Grentthamer, Neuestraße.
Gelsenkirchen. (Stuttarte). 8 Uhr, bei Bürger, Kirchstr.
Gelsenkirchen II. (B.) 8 Uhr, bei Dicks, Elisabethplatz.
Gelsenkirchen I. (M.) bei Dicks, Elisabethplatz.
Gladbach. 7 1/2 Uhr, bei Norpoth.
Hagen II. (St.) 8 Uhr, bei Wernscheld.
Hamborn. 8 Uhr, bei Kemmer, Tonhalle.
Herne. (B.) 8 1/2 Uhr, im Verbandslokal, Bahnhofstr.
Helmstedt. 8 1/2 Uhr, zur Tanne.
Hemer. 8 Uhr, bei Westhellen.
Hörde. 8 Uhr, bei Helmus, Chausseestr.
Köln I. (M.) 8 Uhr, „Ein gute Tommes“.
Marten. 8 Uhr, bei Wv. Korte, Kaiserstr.
Oberhausen. 8 Uhr, bei Koller a. Neumarkt.
Ohlig. 8 Uhr, bei Conrad, Düsseldorfstr.
Recklinghausen Süd. (M.) 8 Uhr, im Verbandslokal.
Rheine. 8 Uhr, b. Hermers, Angenerstr.
Schwelm. 8 Uhr, im katholischen Gesellenhause.
Schwerte. 8 Uhr, bei Fuhnel, Wilhelmstr. 3.
Sunderwich. 8 Uhr, bei Gastwirt Eggas.
Wohwinkel (Stuttat.). 8 Uhr, bei Feut, Kaiserstr.
Wanne. 8 Uhr, bei Schäfer.
Werden. 8 Uhr, bei Altesstamm.
Westernoh. 7 1/2 Uhr, bei Joh. Kiebel.
Zehlendorf. 8 Uhr, „B. g. Sonne“ Spandauerstr.
Sonntag, den 29. April.

- Algermissen.** 3 Uhr, bei Weiterer.
Albagen. 4 Uhr, bei Rhsenberg.
Beckum. 5 Uhr, im Verbandslokal.
Berg-Glabbach. 11 Uhr, bei Gastw. W. Gierath.
Beveungen. 4 Uhr, im Verbandslokal.
Bocholt. (Dachdecker). 3 Uhr, zum besten Nagel.
Bocholt I. 11 Uhr, bei Döring.
Bocholtz (Holländ.). 11 Uhr, bei W. Göttsels.
Borum. 8 Uhr, bei Schütte.
Born. (Stuttarte) Born 11 Uhr im „Dreieck“, Cde Stern.
Bort. 4 Uhr, bei Evertmann.
Brasel. 11 Uhr, im Verbandslokal.
Brehme. 3 Uhr, bei Jüttmann.
Ebn. (Zementarb.) 11 Uhr, bei Reih, Poststr. 27.
Dobersdorf. 3 Uhr, bei Janik.
Dtsch.-Raffelw. 4. 4 Uhr, z. Wilhelmshöhe.
Dülmen. 11 Uhr, Hotel Sternemann.
Düsseldorf. (Wagh.) 11 Uhr, im Paulushaus.
Düren. 5 Uhr, im Verbandslokal.
Eilenborn. 6 Uhr, bei Heitger a. d. Ahr.
Esersfeld. (M.) 11 Uhr, Wilhelmstr. 33. Arbeitsnachweis Ernst.
Esle. 11 Uhr, im Vereinslokal.
Effen. (Hilfenl.) 11 Uhr, bei Wv. Kofke, Schwanelkaupstr.
Friedrichshafen. 3 Uhr, bei Kaiser z. „Löwen“.
Großhohrenbrunn. 3 Uhr, bei Gastw. Dannert.
Gummich. 11 Uhr, bei Joh. Kerf.
Geweiler. 3 1/2 Uhr auch in Herz.
Gnesen (Bm.). 2 Uhr, bei Polenski, Böttchermarkt.
Göppingen. 11 Uhr, im Freischl.
Greven. 11 1/2 Uhr, bei Wv. Wittinghof.
Gr.-Glogau. 11 Uhr, im kath. Vereinshaus.
Gr. Mecken. 4 Uhr, bei Mültgers.
Hamm (Dachd.) 11 Uhr, bei Hötte.
Haren a. d. G. 4 Uhr, im Verbandslokal.
Hattlingen. 11 Uhr, bei Dreuhaus, Johannesstr.
Herbern. 4 Uhr, im Verbandslokal.
Herne. (Stutt.) 5 Uhr, im Gewerkschaftshaus Bahnhofstr.
Hilfenhausen. 4 Uhr, bei Kurz.
Kaiserlantern I. 10 1/2 Uhr, bei Bumb, Birnmasenferst.
Kattowitz. 1 Uhr, Gesellschaftshaus, Grundmannstr.
Kempen a./Rh. Morgens 11 Uhr, im Lokal des Herrn Platz.
Kempten. (Allg.) 10 Uhr, in der „Traube“, Altstadt.
Krevelaar. 4 Uhr, bei Joh. Schüller.
Kirchwerth. 3 Uhr „B. D. Kaiser“.
Kandlung. 2 1/2 Uhr, im kath. Vereinshause.
Kembel. 4 Uhr, bei Holtrichter.
Lingen. 1/2 12 Uhr im Gesellenhause.
Lippfpringe. 1 Uhr, bei Vanglau.
Lügde. 11 Uhr, bei Büttmann.
Lütgendortmund. 5 Uhr, bei Specht.
Weseln-Witten (Holl.). 12 Uhr im Verbandslokal.
Münster in Hessen. 4 Uhr, bei Wv. Gierich.
Martenburg. 3 Uhr, im Hotel z. Krone.
Meynen. 11 1/2 Uhr, im Verbandslokal.
Münster I. (M.) 12 Uhr, bei Madenbrock, Legelbistr.
Münster. (Zimmerer.) 12 Uhr, bei W. Pape, Klemensstr.
Münster. (Stuttat.) 12 Uhr, Gerbalt-Hof.
Nordkirchen. 4 Uhr, bei Westermann.
Oberrod. 3 Uhr, bei Seelbach.
Olsbrücken. 3 Uhr, bei Gb. Zimmer.
Olen. 4 Uhr, bei W. Schulte, Kaiserhof.
Pactsch. (B.) 4 Uhr, bei W. Mohrwozki.
Rath b. Ralf. 11 Uhr, bei S. Kuffe.
Recklinghausen II. 1/2 11 Uhr, bei Albers, am Markt. (Bühn.)
Reichshaus. 10 Uhr, im „W. Hof“.
Roßhausen. 11 Uhr, bei Wald, Briesenstr. 125.
Schrumm. 1 Uhr, Hotel „Bitter“.
Schwan, Ob.-Schl. 3 1/2 Uhr, bei Mäurer.
Solingen. (Stuttat.) 11 Uhr, im Verbandslokal.
Streckl. 11 Uhr, im Verbandslokal.
Stodthausen. 3 Uhr, bei Büttmann.
Telgte. 12 Uhr, im Verbandslokal.
Tröftrungen. 3 1/2 Uhr, bei Lindemann.
Volkerode-Pfaffschwende. 1/2 3 Uhr, bei Döring.
Wald. 11 Uhr, in der „Reichspost“.
Wissen. 12 1/2 Uhr, b. Dr. Witz.
Weidenhahn. 4 Uhr, bei Wörsdorfer, Sophienstr. 5.
Werne, Bz. Münster. 11 Uhr, bei S. Kofke.
Wülfrath. 2 Uhr, bei Brud.
Zabrze. 4 1/2 Uhr, im Verbandslokal.

Sterbetafel.

Am 10. April starb der Maurer Karl Lücke an der Cholera. Verwaltungsstelle Hannover I (M.).
 Am 11. April starb infolge eines Unglücksfalles unser Mitglied Georg Warten. Verwaltungsst. Effen (Zimmerer).
 Am 13. April starb nach schwerem Leiden unser langjähriges treues Mitglied Edmund Gager. Verwaltungsstelle Bochum (M.).
 Ihre ihrem Andenken!

Allgemeine Central-graben- u. Sterbekasse zu Offenbach.

Bahnhalle Berlin-Offenbach.
 Freitag, den 27. April, 8 1/2 Uhr, Aidersbaderfestung.
 Mitgliederversammlung.
 Tagesordnung: Kassenbericht, Geschäftliches, Verschiedenes.
 Um recht zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand.